

HAUSHALTE HEUTE informiert

Ausgabe 2010

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer von HAUSHALTE HEUTE,

auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen mit der aktuellen Ausgabe von HAUSHALTE HEUTE informiert ausgewählte Ergebnisse aus den Erhebungen präsentieren, die im Rahmen von HAUSHALTE HEUTE durchgeführt wurden.

In diesem Informationsblatt können wir leider nur einen kleinen Auszug von den Ergebnissen rund um das Themengebiet Private Haushalte vorstellen. Weitere Ergebnisse und kostenlose Publikationen finden Sie unter den Internetseiten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Internetseite des Statistischen Bundesamtes ist unter www.destatis.de aufrufbar. Neben den Veröffentlichungen zu den privaten Haushalten bieten die Statistischen Ämter auch zu weiteren unterschiedlichen Themen (z.B. Preisentwicklung, Arbeitsmarkt oder Gesundheit) eine Reihe von interessanten und kostenlosen Informationen und Publikationen an. Wir laden Sie daher gerne zum „Surfen“ auf den Internetseiten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein.

Für Ihre Unterstützung bei HAUSHALTE HEUTE möchten wir uns recht herzlich bedanken. Dank Ihrer Mithilfe im Rahmen von HAUSHALTE HEUTE kann die amtliche Statistik weiterhin fundierte Informationen zu aktuellen Fragestellungen aus wichtigen Lebensbereichen bereitstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass Sie uns weiterhin unterstützen.

Ihr HAUSHALTE HEUTE –Team



Online-Einkäufe – Ergebnisse aus Private Haushalte in der Informationsgesellschaft

Europäische Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien 2009

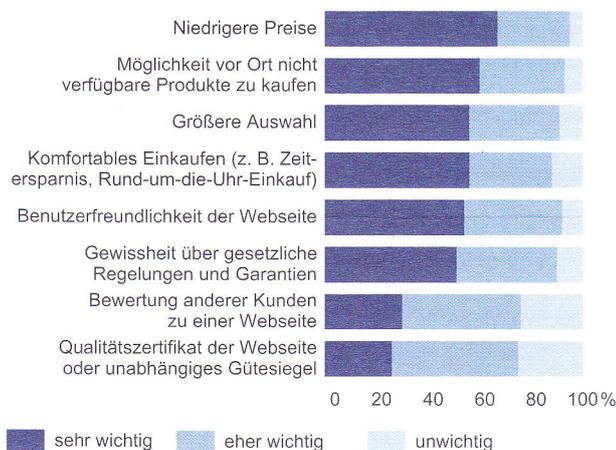
Das Einkaufen im Internet zeichnet sich gegenüber dem „gewöhnlichen“ Einkaufen in Geschäften durch eine Reihe von Vorteilen aus. So ist es beispielsweise möglich, Waren und Dienstleistungen rund um die Uhr einzukaufen, Anfahrtswege zu Geschäften entfallen oder es können Produkte erworben werden, die am eigenen Wohnort gar nicht verfügbar sind. Allerdings ist es für das Einkaufen im Internet entscheidend, dass sich Käuferinnen und Käufer auf die Seriosität der Verkäuferinnen und Verkäufer verlassen können. In der IKT-Erhebung 2009 wurden die Beweggründe für Online-Einkäufe erfragt.

Für zwei Drittel aller Internet-Shopper (67 %) sind „niedrige Preise“ ein sehr wichtiges Argument. Preisvorteile, die der Online-Einkauf von Waren oder Dienstleistungen gegenüber dem „gewöhnlichen“ Einkaufen bietet, werden damit am häufigsten als „sehr wichtig“ bewertet. Für 60 % ist die Möglichkeit, nicht vor Ort verfügbare Waren zu erhalten, ebenfalls ein sehr wichtiges Argument. Auch die Möglichkeit, dass aus einer größeren Auswahl das entsprechende Produkt auszuwählen ist, stellt für 56 % einen sehr wichtigen Grund dar. Eine benutzerfreundliche Webseite sowie klare gesetzliche Regelungen und Garantien werden von etwa der Hälfte der Online-Shopper und Shopperinnen als „sehr wichtig“ bewertet.

Die geringste Bedeutung messen die Interneteinkäufer den „Bewertungen anderer Kunden“ sowie Wertsiegeln oder Zertifikaten auf Internetseiten, die deren Qualität bescheinigen, bei (30 bzw. 26 %). Für etwa jeden vierten Interneteinkäufer sind solche Aspekte fürs Kaufverhalten sogar unwichtig.

Argumente für das Einkaufen im Internet 2009

Online-Käuferinnen und Käufer ab 10 Jahren



2010 - 18 - 0433

Einige Waren und Dienstleistungen, die in der IKT-Befragung erhoben werden, werden häufiger als andere Waren von Privatpersonen über das Internet eingekauft oder bestellt: So erfreuen sich Kleidung und Sportartikel bei den Online-Einkäufen großer Beliebtheit: 55 % der Internetnutzer gaben an, im Jahr 2009 diese Artikel über das Internet erworben zu haben. Im Jahr 2008 hatte der Anteil erst bei 48 % gelegen. Ebenfalls stark nachgefragt wurden private Gebrauchsgüter wie z.B. Möbel und Spielzeug: Produkte aus dieser Warenkategorie wurden 2009 von 48 % der Internet-einkäuferinnen und -einkäufer bestellt.

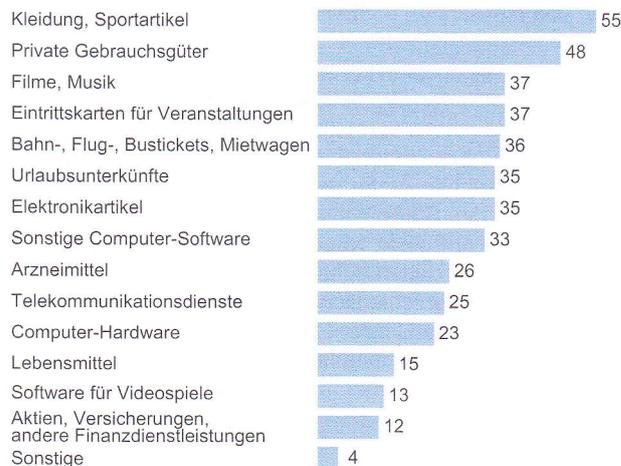
Angestiegen ist der Einkauf von Tourismusdienstleistungen über das Internet. 35 % der Internetnutzer buchten 2009 ihre Urlaubsunterkünfte, und 36 % ihre Bahn-, Flug- oder Bustickets für Urlaubsreisen online. Der Anteil der Personen, die Karten für Veranstaltungen per Internet orderten lag bei 37 % (2008: 34 %).

Bei anderen Produkten und Dienstleistungen konnte sich das Internet als Bezugsquelle bisher nicht so stark durchsetzen. So gaben die Personen, die das Internet nutzten, beim Kauf von Lebensmitteln (15 %) und bei Aktiengeschäften, beim Abschluss von Versicherungen und bei anderen Finanzdienstleistungen (12 %) noch immer dem Geschäft bzw. der Bankfiliale vor Ort den Vorzug. Während im Bereich der Finanzdienstleistungen der Anteil im Vergleich zum Jahr 2008 stagnierte, stieg er bei den Lebensmitteln von 11 % in 2008 auf 15 % im Jahr 2009.

Buchungen von Bahn-, Flug- oder Bustickets, Urlaubsunterkünften und die Bestellung von Eintrittskarten für Veranstaltungen werden von Männern und Frauen gleich häufig vorgenommen. Andere Produkte werden jedoch unterschiedlich

von Männern und Frauen online nachgefragt. 62 % der Internetkäuferinnen erwarben Kleidung oder Sportartikel online, Internetkäufer dagegen nur zu 48 %. Anders sah es bei Computer-Software, -Hardware und Software für Videospiele aus. Bei diesen Produkten waren die Anteile der Männer, die über das Internet einkauften, mehr als doppelt so hoch wie die entsprechenden Anteile der Frauen. Ob diese Unterschiede allein auf geschlechterspezifische Besonderheiten beim Online-Einkauf zurückzuführen sind, kann durch die Ergebnisse der IKT-Befragung nicht belegt werden. Vielmehr ist es jedoch naheliegend, dass einige Produkte generell stärker von Männern (z.B. Elektroartikel) und andere Waren und Dienstleistungen eher von Frauen (z.B. Kleidung und Sportartikel) nachgefragt werden, was sich dann letztlich auch in den Einkaufsgewohnheiten im Internet widerspiegelt.

Anteil der Internetnutzer mit Online-Einkäufen 2009 in %



Personen, die innerhalb der letzten drei Monate oder vor mehr als drei Monaten, aber innerhalb des letzten Jahres, Käufe oder Bestellungen über das Internet getätigt haben.

2010 - 18 - 0434

Armutsgefährdung in Deutschland und der EU – Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2008

Im Jahr 2007 – im Jahr vor der Befragung – waren durchschnittlich 17 % der Bevölkerung in der Europäischen Union armutsgefährdet. Dieser Anteil entspricht rund 85 Millionen Menschen. Im Vergleich dazu lag in Deutschland die Armutsgefährdungsquote mit 15 % (rund 12,5 Millionen Menschen) unter dem Durchschnitt der EU.

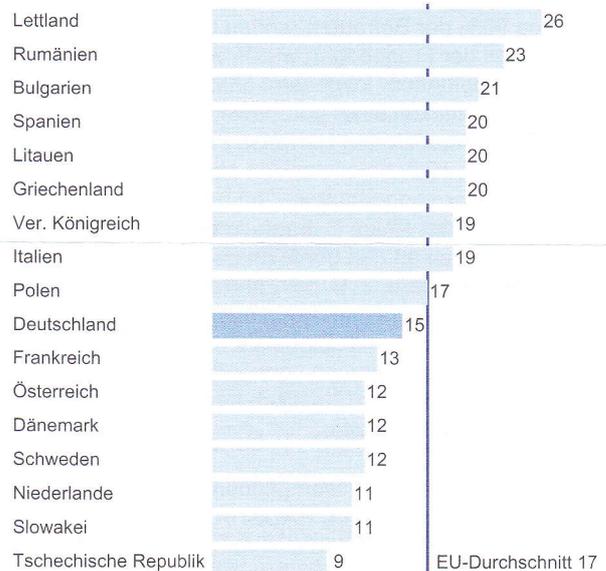
In den zwölf neuen Mitgliedstaaten Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern, Bulgarien und Rumänien, die 2004 bzw. 2007 der EU beitraten, war der Prozentsatz der armutsgefährdeten Bevölkerung mit 17 % genauso hoch wie im EU-Durchschnitt. In der Eurozone lag der Anteil mit 16 % dagegen leicht unter dem EU-Durchschnitt. Diese Durchschnittswerte liegen zwar recht dicht beieinander, der direkte Vergleich zwischen den EU-Mitgliedstaaten zeigt zum Teil große Unterschiede. Die meisten Armutsgefährdeten wies Lettland auf: Dort war 2007 mehr als jeder vierte Einwohner (26 %) armutsgefährdet, gefolgt von Rumänien (23 %), Bulgarien (21 %), Litauen, Griechenland und Spanien mit jeweils 20 %. Dagegen hatte die Tschechische Republik mit 9 % die niedrigste Quote in der gesamten EU. Mit jeweils 11 % wiesen auch die Slowakei und die Niederlande ein vergleichsweise niedriges Armutsgefährdungsniveau auf.

Deutschland lag 2007 bei der Armutsgefährdung im zwischenstaatlichen Vergleich auf einem mittleren Rang. In Ländern, die ökonomisch mit Deutschland vergleichbar sind, waren die Armutsquoten zumeist etwas niedriger. Die niedrigsten Quoten hatten hier – neben den Niederlanden (11 %) – Österreich, Dänemark und Schweden mit jeweils 12 % zu verzeichnen. Auch in Frankreich und Luxemburg (jeweils 13 %) sowie in Finnland (14 %) fielen die Quoten moderater aus als in Deutschland.

Was bedeutet die Armutsgefährdungsquote?

Die Armutsgefährdungsquote eines Landes wird nach einheitlicher EU-Definition auf der Basis eines Wertes berechnet, der als 60 % des Medians des Äquivalenzeinkommens dieses Landes festgelegt ist. Dieser Schwellenwert für Armutsgefährdung gibt die untere Einkommensgrenze an, ab der eine Person als armutsgefährdet gilt. Dabei werden die gesamten Einkommen einschließlich der Sozialleistungen des Staates berücksichtigt. In Deutschland lag der Schwellenwert im Jahr 2007 bei 10 953 Euro jährlich. In acht EU-Staaten, das sind Luxemburg (18 550 Euro), Dänemark (14 497 Euro), Schweden (12 178 Euro), Finnland (11 800 Euro), Irland (13 760 Euro), das Vereinigte Königreich (13 119 Euro), die Niederlande (11 694 Euro) und Österreich (11 406 Euro), fielen die Schwellenwerte für Armutsgefährdung höher aus als in Deutschland. Die mit Abstand niedrigsten Schwellenwerte ergaben sich für Rumänien (1 173 Euro) und Bulgarien (1 303 Euro). Sehr niedrige Schwellenwerte waren 2007 auch für eine Reihe weiterer EU-Länder, insbesondere für osteuropäische und baltische Länder, zu verzeichnen.

Armutsgefährdungsquote 2007



2010 - 18 - 0435

Sicherheitsempfinden und Kriminalität im Alltag – Testerhebung 2009

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von **HAUSHALTE HEUTE** in den Ländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen waren 2009 in eine Befragung zu „Sicherheitsempfinden und Kriminalität im Alltag“ eingebunden. Eine entsprechende Testbefragung wurde in 15 weiteren europäischen Ländern durchgeführt, um eine europaweite Erhebung zu diesem Thema vorzubereiten. Auftraggeber der Studie war die europäische Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg.

Die Umfrage in Deutschland fand in zwei Stufen statt: Im Juni 2009 bekamen alle ausgewählten Haushalte Fragebogen mit Fragen zu Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsfurcht zugeschickt. Daneben erhielten sie Fragen, ob sie in den letzten fünf Jahren von bestimmten Delikten betroffen gewesen waren. Im Herbst 2009 standen dann Fragen zu den Tatumständen und Folgen des letzten Delikts im Vordergrund. Dazu wurden Personen, die in der ersten Stufe der Umfrage angegeben hatten, Opfer eines Diebstahls, Wohnungseinbruchs, Raubes oder eines Gewaltverbrechens gewesen zu sein, erneut befragt, und zwar entweder telefonisch, persönlich oder schriftlich. Durch diesen „Methodenmix“ konnten die unterschiedlichen Erhebungsformen in der Praxis getestet werden.

HAUSHALTE HEUTE informiert

Trotz der vermuteten Sensibilität des Umfragethemas war der Rücklauf mit 57 % aller angeschriebenen Haushalte sehr positiv. Circa 90 % der Befragten fanden das Thema interessant. Die Länge der Fragebogen wurde von den meisten als angemessen empfunden. Insgesamt bestätigte die Testbefragung die Machbarkeit einer europaweiten Sicherheits-erhebung. Die differenzierten Hinweise der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer deckten aber noch einige Schwächen im Fragebogaufbau und bei Fragenformulierungen auf. So hatten einige Befragte in der Testerhebung Schwierigkeiten, sich an den genauen Zeitpunkt bestimmter Delikte zurückzuerinnern, z. B. bei Fahrraddiebstählen oder Sachbeschädigungen am Auto. Auch die Unterscheidung der Delikte „Raub“ und „Diebstahl“ bereitete manchmal Probleme. In der Alltagssprache verwendet man diese Begriffe ja oftmals synonym, juristisch bezeichnen sie aber unterschiedliche Sachverhalte.

Insgesamt war das Sicherheitsempfinden bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von **HAUSHALTE HEUTE** relativ hoch: 97 % der Befragten fühlen sich nachts in ihren Wohnräumen sehr oder ziemlich sicher. Nur 14 % waren innerhalb der letzten zwölf Monate besorgt, dass ihr Auto gestohlen, beschädigt oder etwas daraus entwendet wird. Die Angst um Verwandte und Freunde war etwas größer: Jeder Vierte machte sich Sorgen, dass ein Familienmitglied oder eine ihm nahestehende Person von Unbekannten tätlich angegriffen wird. Vergleichsweise gering war die Bedeutung von Terroranschlägen: Nur knapp 5 % waren besorgt, Opfer eines terroristischen Anschlags zu werden.

Die Fragen zur Betroffenheit durch bestimmte Delikte erbrachten einige interessante Ergebnisse, wenn auch aufgrund der geringen Zahl der Interviews diese nicht verallgemeinerbar sind: Beispielsweise waren alleine in 2008 rund 5 % der Haushalte mit eigenem Pkw von einer Sachbeschädigung an ihren Autos betroffen. Immerhin 3,5 % der Haushalte, die an der Testbefragung teilnahmen, wurde in 2008 ein Fahrrad gestohlen.

Die europäische Statistikbehörde Eurostat wertet nun die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Testerhebungen in den europäischen Ländern aus. Ob und wann eine reguläre europäische Umfrage zur Sicherheit und Kriminalität durchgeführt wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Ansprechpartner in Ihrem Landesamt für HAUSHALTE HEUTE

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
Postfach 71 30
24171 Kiel

Herr Peter Lüdke Telefon: +49 (0) 431/68 95 91 83

Frau Birgit Ilgner Telefon: +49 (0) 431/68 95 93 81

Herr Ingo Petersen Telefon: +49 (0) 431/68 95 93 32

E-Mail: dsp@statistik-nord.de

Erschienen im Juli 2010

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

(im Auftrag der Herausgebergemeinschaft)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.